Ich begrüße Sie zur heutigen Losungsandacht. Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im 23. Psalm, die Verse 2 und 3:

Der Herr weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Der Psalm 23 ist ja weit mehr als ein tröstliches Gedicht. Er beschreibt das Verhältnis Gottes zu dem Rechtschaffenen, der sich an seine Satzungen hält, von der Wiege bis weit über die Bahre hinaus. Und an seinem Beginn - dort, wo unser Losungsvers zu lesen ist - steht die Vision einer fast paradiesischen Welt.
Der Mensch als glückliches Schaf auf Gottes fetter Weide, die von frischen Gewässern durchflossen ist. Nichts fehlt. Alle Bedürfnisse sind befriedigt.
So will Gott seine Schöpfung haben. Die Welt als gesegneter, friedlicher Ponyhof gewissermaßen. Wieso kriegen wir das nicht hin?

Da gibt es mehrere Gründe. Einer, der uns zur Zeit sehr beschäftigt, ist es, dass es in der Schafsherde einige überspannte Widder gibt, die so tun, als würde die ganze Weide ihnen gehören. Ein viel wichtigerer Grund ist aber die Segensdynamik:
Stellen wir uns eine schöne, fruchtbare Weide mit glücklichen Schafen vor. Sie wachsen und gedeihen, und wenn sie alt genug sind, paaren sie sich und bekommen viele junge Schafe.
Segen verwirklicht sich im Alten Testament vor allem in Form von Fruchtbarkeit. Dh ein gesegneter Nomade bekommt viele Kinder und viel Nachwuchs beim Vieh. Zuerst sind es nur 40 Schafe, dann 100, dann 1000, dann 5000. Aber die Schafweide wird nicht größer. Irgendwann gibt es so viele Schafe, dass sie ihre Weide kahlfressen, bevor sich das Gras regenerieren kann. Außerdem sorgen die vielen Ausscheidungen für ein Müllproblem. Das Ökosystem "Schafsweide" droht zu kippen.
Falls Sie meine Überlegungen für unbiblisch halten sollten: Genau diese Szenerie wird schon im ersten Buch Mose, Kapitel 13 beschrieben, bei Abraham und seinem Neffen Lot. Damals lösten die beiden Viehzüchter das Problem, indem Lot in ein fruchtbares Gebiet abwanderte und Abraham das schlechte, kahlgefressene Land behielt. Mit der notwendigen Konsequenz, dass er seine Herden stark verkleinern musste.

Für genau solche, regulierenden Eingriffe hat Gott - so erzählt es die Schöpfungsgeschichte - die Menschen erschaffen. Denn die sind nicht nur schafsmäßig gesellig, sondern auch klarsichtig und vernünftig: Sie können eine Lage analysieren und

die geeigneten Konsequenzen ziehen.
Jedenfalls im Prinzip. In der Geschichte gibt es zwar ein paar Beispiele, wo das gut klappte, aber im Allgemeinen - leider -, scheinen viele Gesellschaften eher daran mitzuwirken, die Schöpfung zu verderben statt sie zu erhalten. Und je zahlreicher wir sind, je mehr Einfluss wir auf die Welt nehmen können, desto brenzliger wird die Lage. Die Klimakatastrophe ist da nur die augenfälligste, fatale Entwicklung, mit der wr uns konfrontiert sehen.

Langer Rede kurzer Sinn: Die paradiesische Schafsweide kann zwar punktuell noch erlebt werden, aber für einen Großteil der Menschheit entwickelt sich die Welt eher zu einem finsteren Tal, zu einer Todschattenschlucht.

Deswegen hat Gott uns quasi eine *zweite* Schafweide bereitgestellt.
So sagt Jesus im Lehrtext zur heutigen Losung im Johannesevangelium, Kapitel 10, Vers 27 folgende:

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.

Jesus verheißt nicht, dass die rechtschaffenen und liebevollen Schafe, welche ihm nachfolgen, wieder ihre fette Weide mit dem klaren Wasser auf wundersame Weise wiederhergestellt bekommen. Nein: Es könnte tatsächlich passieren, dass hier auf der Erde alles die Bach runter geht. Ohne Happy End.
Stattdessen verheißt uns Jesus das *ewige Leben* und die ewige Verbundenheit mit dem Lamm Gottes, dem Retter, Jesus.
Und dieses Ewige Leben beginnt nicht irgendwann, sondern, um mit Luther zu sprechen, in dem Augenblick, in dem der Mensch aus der Taufe kriecht, und geschieht immer dann, wenn er auf Gott vertraut, wenn er liebt und auf Gottes Erlösung hofft.

Lasst uns beten:

Der du da bist
für uns
Schau
wie sehr wir gefallen sind
und befreie uns.

Der Du da sein wirst
für uns
Nimm weg
unsere Angst vor der Zukunft.
und führ uns in dein Land.

Der Du gehst
mit uns
Lass uns spüren
dass du da bist
und bleib bei uns.

[Anton Rotzetter]

Amen